

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Grundschule "Herbert Tschäpe" Mahlow  
in Blankenfelde-Mahlow/OT Mahlow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationstermin**

05.03.-07.03.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Blankenfelde-Mahlow  
Wünsdorf



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Herbert Tschäpe“ Mahlow wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,8				5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,3				5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,9				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,5				5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,9				6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,6				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,3				6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,1				7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,0				7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,5				7.3 Klare Lernziele
	3,1				7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,9				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,1				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,3				8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,1				8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,9				8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,6				8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,0				9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,3				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,7				9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,7				9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar. Die Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) konnten wegen zu geringer Beteiligung keine Verwendung finden (vgl. Kap. 3.1).

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die dreizügige Grundschule „Herbert Tschäpe“ Mahlow liegt südlich des Stadtrandes Berlins. Träger ist die Gemeinde Blankenfelde–Mahlow im Landkreis Teltow-Fläming. Der Grundschulkomplex „Herbert Tschäpe“ besteht aus zwei Gebäuden und einer Außenanlage. Im Haus 1 (ein 2001 errichteter moderner Neubau) befinden sich unter anderem 12 Klassenräume der Jahrgangsstufen 1 bis 4, das Lehrerzimmer mit einem internetfähigen PC-Arbeitsplatz, das Sekretariat sowie die Büros der Schulleiterin und der stellvertretenden Schulleiterin, sechs Vorbereitungsräume, die z. T. auch als Förderräume genutzt werden sowie die Fachräume für Biologie und Musik. Letzterer ist durch eine Schiebetür mit der Aula inklusive angrenzender Teeküche verbunden. Alle Unterrichtsräume im Obergeschoss verfügen über den Zugang zum Internet. Im Gebäude sind außerdem eine behindertengerechte Toilette, ein Rollstuhlaufzug sowie zwei Umkleidekabinen mit Duschräumen für den Sportunterricht auf den Außensportanlagen. Diese bestehen aus zwei Kleinsportplätzen sowie einer 100 m-Laufbahn. Der Sportunterricht findet auch in der ca. 300 m entfernten Doppelfeldsporthalle statt. Sie wird ebenfalls von Vereinen, dem Kindergarten und der Evangelischen Grundschule Mahlow genutzt. Im Haus 2 der Grundschule, einem dreigeschossigen Gebäude, wurden auf Grund steigender Schülerzahlen zum Schuljahr 2009/2010 zusätzliche Unterrichtsräume eingerichtet. Dort befinden sich die Klassenräume der Jahrgangsstufen 5 und 6, die Fachräume für W-A-T<sup>5</sup> und Physik, eine Schülerküche, ein Computerkabinett mit 25 Arbeitsplätzen, ein Raum für die sonderpädagogische Förderung sowie der Arbeitsraum der Sonderpädagogin, die Schulbibliothek, zwei Speiseräume, der Hort „Schatzinsel“ und die öffentliche Bibliothek der Gemeinde Mahlow. Die moderne Sporthalle ist ca. 200 m entfernt.

Die Außenanlagen der Grundschule wurden im Schuljahr 2009/2010 neu gestaltet und begrünt. Zum Schulgelände gehören neben dem ansprechenden Schulhof mit vielen kleinen Sitzcken auch ein Schulgarten, ein grünes Klassenzimmer, zwei Sportplätze, Spieleinseln und ein großer Spielplatz, der auch als Verkehrsgarten genutzt wird. Somit haben die Schülerinnen und Schüler viele Bewegungsfreiräume während des Unterrichts und der Hofpausen. Die Haltestelle des Linienbusses befindet sich vor der Schule. Die S-Bahn ist in ca. drei Minuten Fußweg zu erreichen.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst den Ortsteil Mahlow sowie einige Straßen des Ortsteils Blankenfelde und ist deckungsgleich mit dem Schulbezirk der zweiten Mahlower Grundschule. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2010/2011 besuchten 469 Schülerinnen und Schüler die Grundschule „Herbert-Tschäpe“ Mahlow. Unter ihnen befanden sich noch Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Grundschule Dahlewitz, die geschlossen wurde. Die Gesamtschülerzahl sank zum Schuljahr 2011/2012 um 30 Schülerinnen und Schüler und stieg zum Schuljahr 2012/2013 um 15 an. Die 18 Klassen im Schuljahr 2012/2013 setzen sich aus 22 bis 28 Schülerinnen und Schülern zusammen. Die Übernachtfrage der Grundschule „Herbert Tschäpe“ Mahlow führt zur Notwendigkeit von Ablehnungen und zu hohen Klassenfrequenzen in der Jahrgangsstufe 1. Es lernen zehn Schülerinnen und Schüler mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Sprache“ (4) sowie „emotional-soziale“ (4) und „körperlich-motorische Entwicklung“ (2) im gemeinsamen Unterricht. Etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler nutzen den öffentlichen Nahverkehr zum Schulbesuch. Zum Zeitpunkt der Schulvisitation wurde ein Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache unterrichtet.

---

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Im Schuljahr 2010/2011 unterrichteten 27 Stammlehrkräfte an der Schule, zum Visitationszeitpunkt 24, eine davon stundenweise an einer anderen Schule. Gegenwärtig sind keine Lehrkräfte von anderen Schulen dort tätig. An der Schule arbeitet eine Sonderpädagogin. Zum Schuljahr 2012/2013 kamen zwei neue Lehrkräfte an die Schule. Der Altersdurchschnitt der Lehrkräfte liegt rund drei Jahre unter dem der Grundschullehrkräfte des Landes Brandenburg. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten sowie ein Praktikant der Universität Potsdam betreut. Die Schulleiterin Frau Frank leitet die Schule seit August 2012. Sie wird seit diesem Zeitpunkt in ihrer Tätigkeit von der kommissarischen stellvertretenden Schulleiterin Frau Fritsch unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin sowie drei Hausmeister, welche zusätzlich für den Hort und zwei Kindertagesstätten (Kita) zuständig sind.



## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule ([www.tschaepe-grundschule.com](http://www.tschaepe-grundschule.com)) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Lehrkräfte repräsentativ, für Eltern und die Schülerinnen und Schüler nicht. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %). Die Fragebögen der Eltern wurden von der Schule per Post versendet, sind jedoch weder in der Geschäftsstelle Schulvisitation noch im ISQ<sup>6</sup> eingegangen. Da in der Grundschule „Herbert Tschäpe“ Mahlow im Zeitfenster der Befragungen aus technischen Gründen kein Internetzugang im Computerkabinett möglich war, wurden die infrage kommenden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 4 – 6 gebeten, die Online-Befragung von zu Hause aus durchzuführen. Daraus erklärt sich die geringe Rücklaufquote.

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	150	64	43
Eltern	-	-	-
Lehrkräfte	22	21	95

Die Ergebnisse der Befragungen der Lehrkräfte vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	23/23
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
12	0	11

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	0	1	15	6	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	44	39	0	0	13	0	4	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
48	30	9	13

<sup>6</sup> Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.

## **Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews**

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## **5 Ergebnisse und Abschlüsse**

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2012&schulnr=100535&cHash=a98f86aba1df13502b22e3ea80914a2a>

## **6 Zufriedenheit**

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit ihrer Schule sehr zufrieden. Dazu tragen die guten räumlichen und materiell-technischen Rahmenbedingungen, die Sauberkeit der Schulgebäude und des Schulgeländes sowie das sehr gute Schulklima bei. Die Schülerinnen und Schüler lobten den abwechslungsreichen Unterricht, die netten und hilfsbereiten Lehrkräfte, die vielen schulischen Höhepunkte und das Angebot an Arbeitsgemeinschaften (AG). Sie wünschen sich noch mehr AG und Projekte und jährlich ein Sommerfest und Fasching. Die Eltern schätzen ebenfalls das AG-Angebot, die immer aufgeschlossenen und ansprechbaren Lehrkräfte, die individuell auf ihre Kinder eingehen. Aus ihrer Sicht werden die Kinder gut auf das Gymnasium vorbereitet, wozu auch der geringe Unterrichtsausfall beiträgt. Kritisch äußerten sie sich zu den teilweise hohen Klassenfrequenzen, wie auch die Lehrkräfte. Insgesamt überwiegt jedoch ihre Zufriedenheit mit der freundlichen, hilfsbereiten und konstruktiven Zusammenarbeit im Kollegium, der sehr kooperativen Schulleitung und der günstigen Altersmischung des Kollegiums. Als hilfreich empfinden sie den Kompetenztransfer durch Referendarinnen und Referendare. Sie wünschen sich mehr Möglichkeiten zu kollegialen Unterrichtsbesuchen.

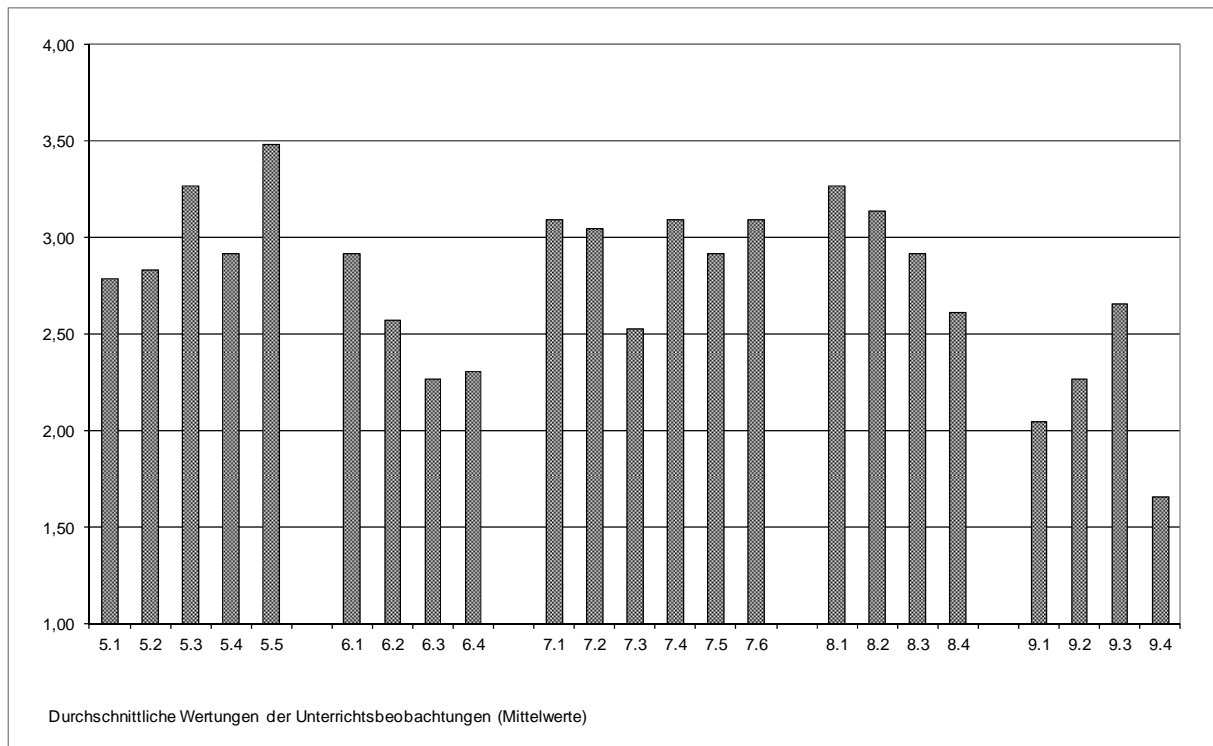
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

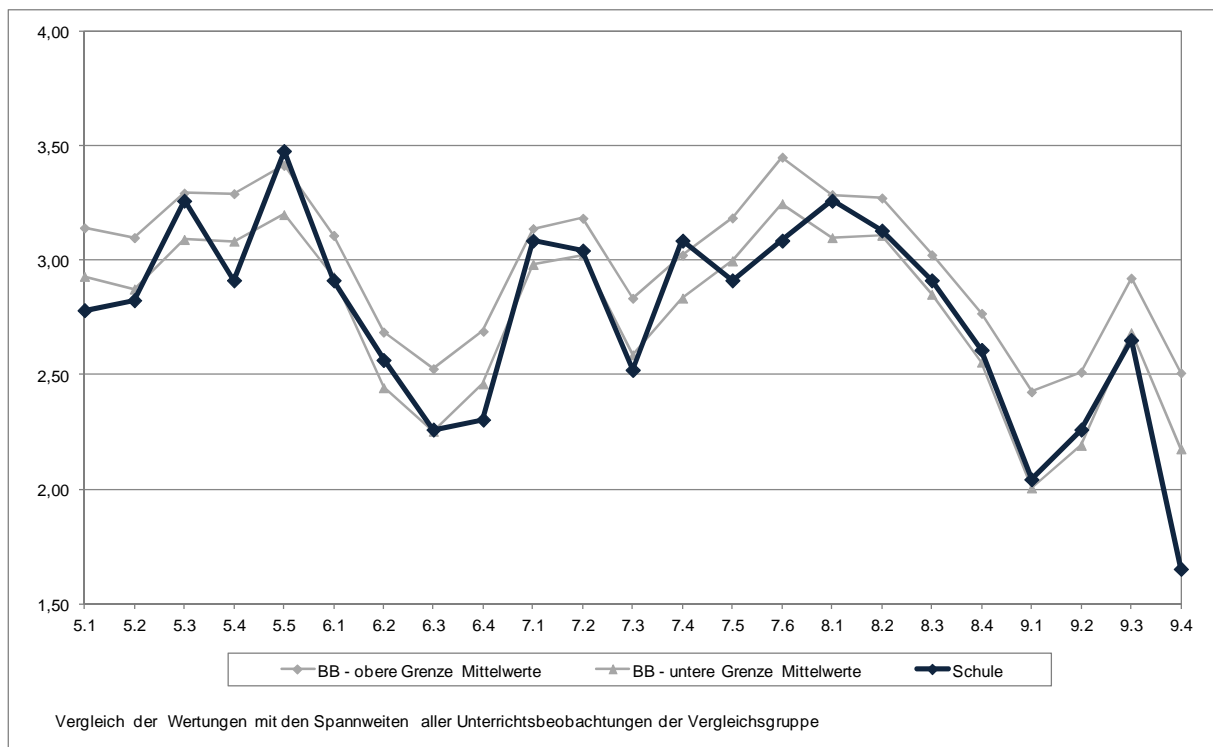
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Herbert Tschäpe“ Mahlow dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4244 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht an der Grundschule „Herbert Tschäpe“ war überwiegend klar strukturiert, die einzelnen Phasen erkennbar und teilweise visualisiert. Der geplante Unterrichtsablauf wurde den Schülerinnen und Schülern meist nachvollziehbar vermittelt. Die Lehrkräfte benannten inhaltliche Schwerpunkte und häufig auch die Lernziele, wobei in einem Drittel der Sequenzen nicht deutlich wurde, was wodurch und warum erlernt werden soll. Fast alle Lehrkräfte formulierten Aufgabenstellungen eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar. Die Inhalte orientierten sich dabei an den Erfahrungen und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler, in einzelnen Fällen auch an den hervorgehobenen Profilschwerpunkten des Schulprogramms. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten fast durchgängig den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten kaum Schwierigkeiten im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die Übergangsphasen zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen meist nahtlos, so dass die Lerndynamik erhalten blieb.

Knapp zwei Drittel der Lehrkräfte nutzte die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit für das zielgerichtete Lernen der Schülerinnen und Schüler, der Anteil sachfremder Lehr- und Lernzeit war gering. In einem Drittel der beobachteten Sequenzen wurde Zeit z. B. durch langwierige organisatorische Maßnahmen oder umständliche Erläuterungsphasen vergeudet. Das Unterrichtstempo orientierte sich weitestgehend am Leistungsvermögen der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler. Relativ selten war das Tempo unangemessen, so dass Schülerinnen und Schüler das geplante Pensum nicht schafften oder zeitweise unterfordert waren. Die Individualität der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers stand zu wenig im Fokus des Handelns. Nur wenige Lehrkräfte beachteten die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch vorbereitete binnendifferenzierende Elemente im Unterricht. In diesen Fällen waren Materialien bzw. Aufgaben unterschiedlichen Niveaus, gezielte Partnerbildung u. ä. beobachtbar. In den Stillarbeitsphasen vergewisserten sich die Lehrkräfte meist über den Stand der Aufgabenerfüllung und gaben situationsbedingte, selten vorausschauende, individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Oft erkannten die Lehrkräfte die individuellen Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schülern an und lobten spontan, authentisch und differenziert. Teilweise wurde der Bezug zur Schülerpersönlichkeit jedoch nicht deutlich. Leistungsrückmeldungen, verbunden mit weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten eher allgemein und lerngruppenbezogen wenig individuell und selten mit fundierter Begründung.

Grundlegende Regeln waren häufig im Unterrichtsraum sichtbar und wurden von den Schülerinnen und Schülern fast immer beachtet. Die Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannten Inaktivitäten bzw. Probleme frühzeitig und reagierten professionell darauf. Die Hälfte der Unterrichtssequenzen verlief völlig störungsfrei.

Der Unterricht war überwiegend durch eine positive, entspannte, respekt- und vertrauensvolle Atmosphäre geprägt. Gegenseitige Wertschätzung sowohl zwischen den Schülerinnen und Schülern als auch fast immer zwischen ihnen und den Lehrkräften kennzeichneten das Arbeitsklima. Besonders in den beobachteten Partner- und Gruppenarbeitsphasen wurde ein von Hilfs- und Kooperationsbereitschaft geprägtes soziales Miteinander praktiziert. Fast alle Lehrkräfte vermittelten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler. Besondere Leistungen einzelner wurden durch die Lehrkräfte gewürdigt und auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern anerkannt. Fehler wurden identifiziert und führten nicht zur Beschämung, sondern wurden als Lernchance genutzt. Nicht immer gab es ausreichend Raum für die Auseinandersetzung mit Fehlern. Ebenso verhielt es sich mit der Reflexion des Lernprozesses. Die Schülerinnen und Schüler wurden wiederholt dazu angeregt, Lösungswege zu erläutern, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Häufig erfolgten auch das Nennen und Abgleichen von Ergebnissen oder es gab keine Möglichkeit Lösungen zu präsentieren.

Die Mehrheit der Lehrkräfte aktivierte die Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen oder gezielte Ansprache zur Mitarbeit, zum Teil durch Anschauungsmittel. In den Phasen der Planarbeit konnten die Schülerinnen und Schüler in

der Regel selbstorganisiert arbeiten und teilweise unterschiedliche Methoden wählen bzw. verschiedene Lernmittel ausprobieren. Sie wählten u. a. ihre Lernpartnerinnen oder Partner selbst aus und legten die zeitliche Abfolge des Lösens von Aufgaben eigenverantwortlich fest. In den meisten Fällen wurde die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte reglementiert, z. B. durch das Abarbeiten von Arbeitsblättern oder in Phasen des Frontalunterrichts. Insgesamt erhielten sie nicht umfassend genug die Möglichkeit ihren Lernprozess selbst zu steuern und ergebnisoffene Lernaufgaben zu bearbeiten.

## 8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne<sup>8</sup> lagen für alle Jahrgangsstufen vollständig vor. Sie sind hinsichtlich Aufbau und Gliederung innerhalb eines Faches identisch. Im Ergebnis schulinterner Lehrkräftefortbildung (SchiLF) einigten sich die Lehrkräfte auf eine einheitliche Form. Inhaltliche Abstimmungen erfolgen durch die jeweils im Fach unterrichtenden Lehrkräfte. Die schuleigenen Lehrpläne wurden nach der Erstvisitation überarbeitet und beinhalten i. d. R. vorangestellt Aussagen zur Kompetenzentwicklung, zu erreichende Standards für die Jahrgangsstufen 4 und 6 sowie Hinweise zur Leistungsermittlung. In den schuleigenen Lehrplänen sind die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen abgebildet und mit Kriterien unterlegt, besonders differenziert in Englisch und im Sachunterricht. Die Entwicklung medialer Kompetenzen wie im Umgang mit dem PC ist im Fachplan Sachunterricht detailliert beschrieben. Die Schülerinnen und Schüler erlernen neben Recherchen im Internet den Umgang mit Office und Lernsoftware (z. B. Antolin). Während der Visitationstage war der Einsatz des PC in den besuchten Sequenzen nicht zu beobachten. Die schuleigenen Lehrpläne beinhalten in unterschiedlicher Ausprägung fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge mit Nennung des Faches und des Themas. Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen jahrgangsbezogener Projekte bzw. auch der traditionellen Projektwoche unter dem Motto „Miteinander“<sup>9</sup> erfolgen in Absprache der beteiligten Lehrkräfte. Schriftliche Planungen zweier Projekte (Jahrgangsstufe 3 - Indianerwerkstatt, Jahrgangsstufe 4 - Ritter und Burgen) mit der Ausweisung der beteiligten Fächer lagen beispielgebend vor.

Das Schulprogramm gibt unter dem Kapitel Entwicklungsschwerpunkte Auskunft über Angebote zur Förderung der Schülerinnen und Schüler, die konzeptionell untersetzt sind und umgesetzt werden. In den Jahrgangsstufen 1 bis 4 wird Förderunterricht in Deutsch und Mathematik angeboten und in 5 und 6 in Deutsch, Englisch und Mathematik leistungsdifferenziert unterrichtet. An Stelle von Neigungsdifferenzierung wird eine zusätzliche Förderung im Fach Englisch angeboten. Zwanzig Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie im Rechnen werden durch drei speziell qualifizierte Lehrerinnen in entsprechenden Kleingruppen parallel zum Unterricht gefördert. Acht Arbeitsgemeinschaften, z. B. Mathematik für Begabte, Informatik, ergänzen die Angebote. Die Teilnahme an Wettbewerben kann als Herausforderung und Bewährungsmöglichkeit für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler genutzt werden.

Eine Sonderpädagogin ist für die förderdiagnostische Lernbeobachtung (FDL) zuständig. Sie betreut auch die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht bzw. in Kleingruppen. Für diese werden halbjährlich durch die Sonderpädagogin und die Klassenlehrkräfte Förderpläne fortgeschrieben und den Eltern zur Kenntnis gegeben, was nicht immer durch Unterschrift belegt ist. Individuelle Förderziele wurden vereinbart sowie konkrete Fördermaßnahmen festgelegt. Zusätzlich haben sich alle Lehrkräfte im Bereich FDL fortgebildet. Zwei Diplomlehrkräfte absolvierten darüber hinaus eine Anpassungsfortbildung für die Primarstufe.

---

<sup>8</sup> Eingesehen für Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Biologie.

<sup>9</sup> Im Schuljahr 2012/2013 zum Thema „Afrika – andere Kulturen erleben“.

Die Lehrkräfte ermitteln die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler durch die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 und werten diese aus. Ergänzt werden diese durch die Nutzung der Online-Diagnose des Schrödelverlages in Deutsch und Mathematik der Jahrgangsstufen 2 bis 6. Die ILeA-Unterlagen sind in der Regel Teil der Portfolios, während die individuellen Lernpläne vorwiegend in den Schülerakten aufbewahrt werden. In den Jahrgangsstufen 1 bis 5 führen alle Schülerinnen und Schüler ein Portfolio zur Dokumentation ihrer Lernentwicklung. Diese enthalten vorrangig Sammlungen von Schülerarbeiten, Lernerfolgskontrollen und Urkunden. In einer Klasse befindet sich auch eine Übersicht zum Leistungsstand mit Bemerkungen der Klassenlehrkraft und Elternunterschrift in der Sammelmappe. Zur individuellen Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler nutzen die Lehrkräfte verschiedene Instrumente, wie z. B. schriftliche und verbale Erläuterungen bei der Rückgabe von Arbeiten oder die Verwendung von Motivationsverstärkern wie bspw. Smileys. Regelmäßig informieren sie die Schülerinnen und Schüler über deren Leistungsstände und -entwicklung. Informationen an die Eltern über die Lernentwicklung ihres Kindes erfolgen in den pflichtigen Beratungsgesprächen der Jahrgangsstufen 1, 2 und 6 sowie bei den monatlich angebotenen Elternsprechtagen bzw. bei aktueller Notwendigkeit zeitnah. Portfoliogespräche mit Hilfe individueller Lernpläne konnten nicht eindeutig belegt werden.

An der Schule wurden Grundsätze zur Bewertung und Zensierung mündlicher und schriftlicher Leistungen sowie zu Anzahl und Dauer von Klassenarbeiten auf der Grundlage der aktuellen VV<sup>10</sup> Leistungsbewertung in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Das zusätzliche Konzept zur Transparenz der Leistungsbewertung beschreibt differenziert das Vorgehen der Lehrkräfte bei der Information von Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler. In den Fachkonferenzen wurden ergänzende Festlegungen getroffen. Geregelt sind u. a. die Wichtung schriftlicher und mündlicher Leistungen sowie bspw. in Deutsch die Bewertung von Präsentationen und Vorträgen mit entsprechenden Kriterien. Eine Vereinbarung zur fachübergreifenden Nutzung dieser existiert nicht. Das Hausaufgabenkonzept beinhaltet neben Aussagen zu Rolle, Funktion, zeitlichem Umfang u. a. auch Hinweise zum Umgang mit vergessenen Hausaufgaben. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern bestätigten das einheitliche Lehrkräftehandeln bzgl. der Information der Eltern durch einen Eintrag in das Hausaufgabenheft.

Eltern erhalten in der ersten Elternversammlung Informationen über Ziele und Inhalte der schuleigenen Lehrpläne. Die Schülerinnen und Schüler werden darüber ebenfalls zu Schuljahresbeginn bzw. vor einem neuen Themengebiet informiert. Die jahrgangsstufenbezogen verabredeten Kriterien der Leistungsbewertung und der Versetzung sowie die Anforderungen beim Übergang in weiterführende Schulen sind ihnen bekannt. Für die Elternversammlungen in den Jahrgangsstufen 4 und 6 gibt es Informationsblätter zu den Anforderungen für den Übergang in weiterführende Schulen. Sie fühlen sich sowohl mündlich durch individuelle Elterngespräche als auch schriftlich gut informiert.

## 9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Vielfältige schulische Veranstaltungen und Projekte, Exkursionen zu außerschulischen Lernorten sowie Wettbewerbe bereichern das Schulleben an der Grundschule „Herbert Tschäpe“. Mehrere traditionelle Höhepunkte wie bspw. der Weihnachtsbasar und das Sommerfest erhöhen die Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule. Dazu tragen auch Sportfeste mit Sponsorenläufen, deren Erlös z. T. gespendet<sup>11</sup> wird, und die T-Schirts mit Schullogo bei. In den schulischen Gremien wird der Schuljahresterminplan gemeinsam beraten und abgestimmt und auf der Homepage veröffentlicht. Hier finden sich auch zeitnah Informationen zu schulischen Höhepunkten, Projekten und zur Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern. Die Eltern werden in den Elternversammlungen und zum Teil durch Elternbriefe, die Schülerinnen und Schüler durch die Klassenlehrkräfte informiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung schulischer Veranstaltungen sind Schülerinnen, Schüler,

---

<sup>10</sup> Verwaltungsvorschrift.

<sup>11</sup> Im Jahr 2012 für die Kinderkrebshilfe.

Eltern und außerschulische Partner vielfach eingebunden. Die Lehrkräfte wirken aktiv auf die Eltern und die Schülerinnen und Schüler ein, sich engagiert am Klassen- sowie Schulleben zu beteiligen und ihre besonderen Kompetenzen in und außerhalb des Unterrichts einzubringen. So stellten Eltern ihre Berufe im Rahmen der Berufsorientierung vor. Sie organisierten den Lidl-Fitness-Cup oder sind als Lesepaten tätig. Ein Vater leitet die AG Baseball. Schülerinnen und Schüler engagieren sich neben der Übernahme vielfältiger Ämter innerhalb der Klasse wie Umweltengel, Klassenreporter u. a. ebenfalls bei der Mitgestaltung schulischer Höhepunkte. Eigenverantwortlich übernehmen sie z. B. die Ausgabe von Spielgeräten und sind als Streitschlichter tätig. Die Klassen der Jahrgangsstufe 4 übernehmen die Patenschaft für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 und begleiten sie über drei Schuljahre.

Die Lehrkräfte der Schule arbeiten im Förderkreis LRS<sup>12</sup> mit Kolleginnen und Kollegen anderer Grundschulen zusammen. Bis zum vergangenen Schuljahr waren sie in den überschulischen Fachkonferenzen Gesellschafts- und Naturwissenschaften aktiv. Eng und auf vertraglicher Grundlage basierend, ist die Zusammenarbeit mit der „Schule am Waldblick“ - Schule mit dem sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Lernen“ Mahlow. So beteiligten sich deren Schülerinnen und Schüler u. a. am Klimaprojekt. Den Übergang in die Sekundarstufe I gestaltet die Grundschule schriftlich vereinbart gemeinsam mit der Oberschule „Herbert Tschäpe“ Blankenfelde-Mahlow. Neben Informationen in den Klassenelternversammlungen nutzen die Schülerinnen und Schüler bspw. den „Schnuppertag“ dieser Bildungseinrichtung zum Kennenlernen. Überregionale Schulparterschaften werden nicht gepflegt. Der Übergang von den Kindertagesstätten in die Grundschule gelingt intensiv in Partnerschaft mit den Mahlower Kitas „Kleine Strolche“ und „Spektakulum“ auf vertraglicher Basis. Geplante, untereinander abgestimmte Angebote, wie bspw. gegenseitige Hospitationen, Schnupperstunden für die Kita-Kinder und deren Teilnahme an der Knoff-hoff-Show der Grundschule gestalten diesen Prozess. Mitglieder der AG Bibliothek lesen in den Kitas Bücher vor. Sehr intensiv und ebenfalls auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen kooperiert die Schule mit dem im Haus befindlichen Hort „Schatzinsel“. Die Schule arbeitet mit einer Reihe externer Partner<sup>13</sup> z. T. auf der Grundlage von Kooperationsverträgen bei der Gestaltung von Projekten und bei der Durchführung der AG Basketball (ALBA BERLIN Basketballteam e. V.) zusammen.

## 10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Grundsätze der Unterrichtsorganisation, wie die Zuordnung der Schwerpunktstunden wurden abgesprochen. Anrechnungsstunden sind durch die Konferenz der Lehrkräfte und variable Ferientage durch die Schulkonferenz beschlossen worden. Das Vertretungskonzept entspricht der VV Unterrichtsorganisation und wurde im Schuljahr 2011/2012 durch die Konferenz der Lehrkräfte bestätigt. Der absolute Unterrichtsausfall der Schule lag im Schuljahr 2009/2010 sowie im 1. Halbjahr des Schuljahres 2010/2011 minimal und im 2. Halbjahr deutlich über dem Landesdurchschnitt, im 2. Schulhalbjahr 2011/2012 darunter. Der Ausfall wurde ausschließlich durch Krankheit der Lehrkräfte und nicht durch eine Fehlorganisation des Unterrichts verursacht.

## 11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Das Schulprogramm beschreibt die Grundsätze schulinterner und individueller Fortbildung in kurzer Form. Es verpflichtet die schulischen Fachkonferenzen zur jährlichen Erstellung eines Arbeitsplanes. Diese Pläne lagen vor. Im Zeitraum von 2010 bis Ende 2012 waren die Schwerpunkte der SchiLF<sup>14</sup> u. a. gelungene Kommunikation in Problemfällen, Leseförderung

<sup>12</sup> Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

<sup>13</sup> z. B. Ichtys – Abhängigenhilfe e. V.: Wohnheimbewohner des christlichen Sozialwerkes werden in Jg. 6 im Rahmen der Suchtprävention eingeladen.

<sup>14</sup> Schulinterne Lehrkräftefortbildung.



und LRS. Dazu bezog die Schule den Sachverstand eigener Lehrkräfte und externer Berater, wie bspw. Referenten aus dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) und des BUSS<sup>15</sup> wiederholt ein. Im April 2013 beginnt eine Fortbildungsreihe zur Binnendifferenzierung im Unterricht gestaltet durch den democaris e. V.<sup>16</sup>

Neben den bereits aufgeführten Teams arbeiten auch die Lehrkräfte eines Jahrgangs zielorientiert an der Weiterentwicklung der Schulqualität. Die Lehrkräfte stimmen sich innerhalb einzelner Fachkonferenzen neben fachlichen Schwerpunkten teilweise auch zu methodischen Fragen ab. Dazu wurde u. a. in der Fachkonferenz Mathematik die Kompetenz des Sinus<sup>17</sup>-Beraters einbezogen. Die Nutzung von kollegialen Unterrichtsbesuchen als einem weiteren Mittel der Fortbildung, des Erfahrungsaustauschs und des voneinander und miteinander Lernens spielt bei den Lehrkräften der Grundschule „Herbert Tschäpe“ eine untergeordnete Rolle. Die Aufnahme neuer Lehrkräfte ins Kollegium erfolgt zunächst durch ein persönliches Gespräch mit der Schulleiterin. Zusätzlich werden sie durch das Schulhaus geführt und über wichtige Regelungen informiert. Die Übergabe der schuleigenen Lehrpläne und anderer Materialien sowie die weitere Betreuung und Unterstützung erfolgen in Verantwortung der jeweiligen Fachkonferenz.

## 12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Um Rückmeldungen zur Schul- und Unterrichtsqualität zu erhalten, wurden im Schuljahr 2009/2010 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Fragebögen im Rahmen des Projekts [anschub.de](http://anschub.de)<sup>18</sup> befragt. Eine Auswertung erfolgte zeitnah. In mehreren Klassenräumen sind Befragungsergebnisse der Klasse zum Thema „Mobbing“ veröffentlicht. Im Schuljahr 2012/2013 nutzten die Lehrkräfte der Jahrgangsstufe 4 das Selbstevaluationsportal des ISQ um ein Feedback von den Schülerinnen und Schülern zu ihrem Unterricht zu erhalten. Nach dem Eintreffen der letzten Auswertungen des ISQ sollen die Ergebnisse im Lehrkräftekollegium ausgewertet werden. Weitere Hinweise erhalten die Lehrkräfte aus der Online-Befragung des Schrödel-Verlages. Die Schülerinnen und Schüler bestätigten, dass sich einzelne Lehrkräfte ein Meinungsbild zu ihrem eigenen Unterricht oder Projekt einholen und wünschten sich, dass alle dies tun.

Innerhalb der Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte werden die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler bei VERA 3<sup>19</sup> und ZVA 6<sup>20</sup> ausgewertet und Fehlerschwerpunkte dargestellt. Dementsprechend ziehen die Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam Schlussfolgerungen für die jeweiligen Fächer. Die Schulkonferenz beschloss, dass der Bericht der Erstvisitation vom September 2008 veröffentlicht wird. Im Ergebnis der inner-schulischen Reflexion wurde als ein Arbeitsschwerpunkt die bessere Berücksichtigung der individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler benannt. Dieser soll im Rahmen der Fortbildungsreihe Binnendifferenzierung bearbeitet werden.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

---

<sup>15</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

<sup>16</sup> Gesellschaft zur Förderung für Bildung und Erziehung.

<sup>17</sup> Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts

<sup>18</sup> Schulentwicklungsprojekt des Ministerium für Jugend, Bildung und Sport des Landes Brandenburg, der Bertelsmann Stiftung, der Unfallkasse Brandenburg und der AOK Brandenburg.

<sup>19</sup> Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3.

<sup>20</sup> Zentrale Vergleichsarbeit Jahrgangsstufe 6.